

## **Jahresrückblick des Ortsvorstehers in der Jahresabschlussitzung des Ortschaftsrates am 13.12.2023**

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Winter,  
liebe Kollegen vom Ortschaftsrat,  
sehr geehrte Vereinsvertreter,  
liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger von Bochingen,  
verehrte Gäste,

ich halte heute, wie bereits in der Einladung angedeutet, meine 30. und letzte Jahresabschlussrede als Ortsvorsteher des Stadtteils Bochingen, Ich werde bei den nächsten Kommunalwahlen am 9. Juni 2024 nicht mehr kandidieren und somit nach 40 Jahren im Ortschaftsrat, 35 Jahren im Gemeinderat der Stadt Oberndorf und 30 Jahren als Ortsvorsteher unseres Stadtteils aus der Kommunalpolitik ausscheiden. Es ist mir ein großes Bedürfnis, mich bei der Bürgerschaft für das bei insgesamt 8 aufeinanderfolgenden Kommunalwahlen in meine Person gesetzte Vertrauen recht herzlich zu bedanken. Genauso bedanke ich mich aber auch bei den vielen Kollegen im Ortschafts- und Gemeinderat für das jederzeit vertrauensvolle und konstruktive Miteinander in all den Jahren. Auch der Verwaltung mit seinen 3 Bürgermeistern Laufer, Acker und nun seit einigen Monaten Herrn Matthias Winter, den Amtsleitern und all den Mitarbeitern, die unseren Stadtteil mit ihrer Arbeit unterstützt haben, spreche ich meinen herzlichen Dank aus. Gerade auch mit Ihnen, Herr Bürgermeister Winter, hat sich in den wenigen Monaten seit ihrem Amtsantritt ein sehr offenes, vertrauensvolles Verhältnis aufgebaut und ich glaube heute, dass die Stadt Oberndorf in Ihrer Person einen sehr guten, engagierten Bürgermeister gefunden und bekommen hat und ich bin mir sicher, dass Sie auch unseren Stadtteil Bochingen in den kommenden Jahren stets fair, aber auch mit viel Wohlwollen unterstützen werden. Ich möchte auch meine Mitarbeiterin auf der Ortsverwaltung, Frau Birgit Bippus, die mich nun seit 20 Jahren unterstützt hat und sich immer sehr freundlich und kompetent mit den Wünschen und Anliegen unserer Mitbürger und Mitbürgerinnen befasst hat, ausdrücklich erwähnen und ihr hierfür meinen herzlichen Dank aussprechen. Sie konnte kürzlich auch ihr 20-jähriges Dienstjubiläum feiern und wird von mir im Anschluss noch einen Blumenstrauß erhalten. Auch Herrn Fronmeister Josef Kanz möchte ich in meinen Dank einbinden. Er war in all den Jahren ein sehr zuverlässiger Mitarbeiter und hat unseren Stadtteil in Ordnung gehalten. Wir sind ja als Stadt auch Schulträger und ich habe deshalb in all den Jahren auch sehr vertrauensvoll und gerne mit den Schulleitern Ellinger und nun Herrn Rothenhäusler zusammengearbeitet. Es ist für die Kinder in unserem Ort von großer Wichtigkeit, dass sie sich in unserer Grundschule wohlfühlen, pädagogisch gut geführt, aber auch bereits in jungen Jahren an die wichtigen Dinge des Lebens herangeführt werden. Dieser Aufgabe kommen Sie, Herr Rothenhäusler, an unserer Gutenbergschule sehr gut und kompetent nach. Vielen Dank dafür. Auch mit den Erzieherinnen des Kindergartens mit ihrer derzeitigen Leiterin, Frau Steinmeier, bestand immer ein sehr konstruktives Miteinander. Bei den jährlichen Elternversammlungen konnte ich mich jeweils über sehr gute frühpädagogische Konzepte überzeugen und habe stets motivierte Erzieherinnen kennengelernt. Was wären Ortschaftsratsitzungen und öffentliche Veranstaltungen ohne eine Berichterstattung in der örtlichen Presse. Natürlich sind wir im Ortschaftsrat auch darauf angewiesen, dass unsere Entscheidungen, aber auch unsere Ideen und unsere Auffassungen an die Öffentlichkeit gelangen und von den Bürgerinnen und Bürgern unseres Stadtteils zur Kenntnis genommen werden. Dieser Aufgabe bist du, liebe Claudia, in all den Jahren in hervorragender Weise nachgekommen. Deine Berichte waren immer interessant und kompetent verfasst, deine Mitarbeit war immer von Zuverlässigkeit und

konstruktivem Miteinander geprägt. Dafür gilt dir heute mein herzlicher Dank. Ich darf auch dir im Anschluss einen Blumenstrauß überreichen.

Ich möchte es heute ausnahmsweise unterlassen, auch zur großen Politik in der Welt und im Bund Stellung zu beziehen, möchte im folgenden lieber die vergangenen 30 Jahre kurz Revue passieren lassen und die bedeutendsten Entwicklungen in unserem Stadtteil hervorheben.

Klar ist, dass wir in sehr schwierigen Zeiten leben und der gesellschaftliche Zusammenhalt in Gefahr ist. Gerade deshalb muss die Politik, aber auch jeder einzelne von uns alles tun, um Spaltungen entgegenzuwirken und unsere Demokratie jederzeit und kraftvoll zu verteidigen.

Verlieren wir hierbei aber bitte nicht unsere humanitäre Grundeinstellung und die jederzeitige Achtung der Menschenrechte.

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

ich habe im Oktober 1994 die Nachfolge des früheren Ortsvorstehers Werner Holzer, der nach 19 Jahren aus dem Amt altershalber ausgeschieden ist, angetreten.

Ich musste damals in sehr große Fußstapfen treten, war Werner Holzer doch ein sehr engagierter und auch beliebter Lokalpolitiker und Vereinsfunktionär. Nicht ohne Grund wurde ihm bereits 1989 für seine Verdienste das Bundesverdienstkreuz verliehen. Um den Stadtteil Bochingen war es also bei meinem Amtsantritt gut bestellt.

So hatte die Stadt Oberndorf im Jahr 1994 das Brauereigelände der Wenzler- Brauerei erworben, was die Grundlage dafür war, dass heute an gleicher Stelle der attraktive Kroneplatz der Bevölkerung als zentraler Treffpunkt zur Verfügung steht.

Ursprünglich war die Bebauung dieses Platzes mit einem großen Solitärgebäude geplant, was der damalige Stadtbaumeister unbedingt aus städtebaulichen Gründen durchsetzen wollte. Der Ortschaftsrat war von dieser Idee von Anfang an nicht begeistert und wollte diesen Platz lieber freihalten und als zentralen Treffpunkt im Ort ausgestalten.

Erfreulicher Weise zerschlug sich die Idee mit der Ansiedlung eines größeren Wohnkomplexes wieder, so dass die heutige Platzgestaltung möglich wurde.

In diesem Zusammenhang ist das herausragende bürgerschaftliche Engagement zu nennen, welches hier an den Tag gelegt wurde. Ebenso wie bereits bei der Sanierung des Kronegebäudes erfolgte unzählige Arbeitsstunden der Bürgerinnen und Bürger von Bochingen, ohne die die Maßnahmen voraussichtlich gar nicht zur Realisierung gekommen wären.

Mit den Gewerbegebieten Vogelloch und Rankäcker standen wir in den Startlöchern. 1994 konnte der Hagebaumarkt angesiedelt werden, ebenso wurden die vertraglichen Grundlagen für die Ansiedlung der Firma Galvaswiss gelegt.

Was ich heute immer noch als absolut richtige Einstellung des Ortschaftsrates, aber auch der Verwaltung und des Gemeinderates ansehe, ist die Tatsache, dass wir die vielen Ansiedlungswünsche von reinen Logistikern, Speditionen u. ä. immer sehr restriktiv gehandhabt haben, dagegen den Umsiedlungen von Betrieben aus der Kernstadt und anderen Stadtteilen immer positiv gegenübergestanden sind. So haben wir heute einen sehr nachhaltigen Mix von Betrieben mit vielen Arbeitsplätzen, aber auch mit Angeboten für unsere Bevölkerung und somit eine Verbesserung unserer Infrastruktur. .

Ein sehr großes Thema war im Jahr 1994 die Kreismülldeponie Bochingen,. Es war das Jahr, in welchem der Landkreis völlig ungetrockneten Klärschlamm der Stadt Rottweil entgegennahm, auf

der Deponie ablagerte und damit für völlig unzumutbare Geruchsbelästigungen in weiten Teilen der Bochinger Bevölkerung und darüber hinaus sorgte.

Hinzu kam dann noch die Hiobsbotschaft, dass die Erhöhung der Deponie um 20 m geplant sei. Das rief dann die Bochinger Bürgerinnen und Bürger auf den Plan, es gründete sich die Bürgerinitiative BKB, die fortan Hand in Hand mit dem Ortschaftsrat gegen die Mülldeponie ankämpfte, mit Erfolg muss man sagen. Es wurden Gerichtsverfahren eingeleitet und auch politischer Druck gemacht, ich war damals ein rotes Tuch für den Landrat des Landkreises. Die Verhinderung der Erhöhung der Deponie war dann aber dann letztendlich einer Bundesgesetzgebung zu verdanken, nach der die Deponierung von Restmüll allgemein verboten und die thermische Behandlung als einzige Alternative offengelassen wurde. Heute können wir dieses Problem mit gutem Gewissen als erledigt betrachten, wird hier doch nur noch nicht brennbarer Restmüll sowie Grüngut angenommen. Es hat sich aber klar gezeigt, dass gegen die Obrigkeit nur mit vereinten Kräften und großer Anstrengung der gesamten Bürgerschaft mit Erfolg vorgegangen werden kann. Daher bedanke ich mich bei allen, die damals mitgeholfen haben, recht herzlich.

Im Jahr 1995 konnte auch der Beschluss zum 2- stöckigen Anbau an die Gutenbergschule Bochingen gefasst werden, nachdem auf Grund der Einwohnerentwicklung seitens des Schulamtes von einer durchgehenden 1 ½ Zügigkeit der Schule ausgegangen wurde.

1995 waren wir bereits kurz davor, in der Kapellenstraße einen Lebensmittelmarkt zu bekommen. Die OWO hatte einen Investor gefunden und die Räumlichkeiten nach den Vorgaben des Investors vorbereitet. Leider wurde versäumt, die Unterschrift unter den Vertrag zu bekommen, so dass der Investor kurz vor Fertigstellung des Marktes absprang und die Räumlichkeiten dann von der OWO wieder kostenintensiv umgebaut werden mussten.

Das Jahr 1996 möchte ich nun dem Kronegebäude widmen. Es war der Ortschaftsrat, der in diesem Jahr nach energischem Widerstand den Abriss des Kronesaals verhindert und den langfristigen Erhalt des Saales für die Bürgerinnen und Bürger unseres Stadtteils Bochingen gesichert hat. Die Abrissmentalität war in der damaligen Zeit bei vielen stark verbreitet, auch in der Bevölkerung wollten einige dem damals noch existenten Gasthaus „ zum Löwen „ eine neue Konkurrenz ersparen. Heute gibt es glaube ich niemanden mehr, der im Nachhinein den Erhalt des Kronesaals nicht befürworten würde. In der Euphorie über den gelungenen Erhalt hat sich dann auch gleich der Kronesaalförderverein gegründet, der sich nicht nur die private Vermietung des Saals für Festivitäten, sondern auch eine kulturelle Nutzung zum Wohle der Allgemeinheit auf die Fahnen geschrieben hatte. Ganz nebenbei wurde so der Stadt noch die gesamte Verwaltung und Organisation ihres städtischen Gebäudes abgenommen. Und das nun schon über 28 Jahre. Vielen Dank hierfür dem derzeitigen Vorsitzenden Thorsten Ade und seinen Mitstreitern.

Im selben Jahr wurde im Wirtschaftsraum und im Küchenraum mit sehr viel Eigenleistung der Proberaum der Musikkapelle und ein Vereinsraum für die Narrenzunft eingerichtet. Der Musikverein hatte bis dahin unter schwierigen Bedingungen in der Grundschule geprobt, die Narrenzunft hatte überhaupt keine Räumlichkeiten.

Das Jahr 1997 möchte ich dem privaten Wohnungsbau widmen. In diesem Jahr beschloss der Ortschaftsrat erstmal innerhalb der Stadt Oberndorf ein Baulandumlegungsverfahren für das Gebiet Hohlwegstraße durchzuführen. Das Gebiet liegt mitten im Ort, bestand aber zum damaligen Zeitpunkt aus vielen großen Hausgärten bereits bebauter Grundstücke. Die Eigentümer dieser Grundstücke waren verständlicher Weise nicht gerne bereit, ihre Grundstücke teilweise abzugeben, obwohl diese großen Restgrundstücke natürlich oft auch nicht sinnvoll genutzt wurden, sondern teilweise brach lagen. Es konnte mit allen Eigentümern eine vernünftige Lösung gefunden werden und so haben wir heute an dieser Stelle ein sehr schönes, ruhiges Baugebiet mitten im Ort. Es konnten 17 öffentliche und 36 private Bauplätze geschaffen werden.

Es war während meiner Amtszeit immer das Bestreben des Ortschaftsrates, öffentliche Bauplätze für einheimische junge Familien vorhalten zu können. Wir hatten Anfang bis Mitte der 90er Jahre 7 Jahre lang keine Möglichkeit, in Bochingen Plätze anzubieten, weil es einfach sehr schwierig war, an private Grundstücke heranzukommen. In dieser Zeit sind auch einige junge Familien zwangsläufig aus Bochingen weggezogen, was wir sehr bedauerten und in der Folge unbedingt verhindern wollten. Mit aller Konsequenz machten wir uns im Ortschaftsrat sofort wieder an ein neues Baugebiet. Über viele Jahre hatten wir in Bochingen jährlich durchschnittlich 3 – 5 Bauplätze verkauft, weswegen wir in der Fortschreibung des neuen Flächennutzungsplanes die Ausweisung der Baugebiete Öschle II und Auchttertall veranlasst haben. Letzteres wurde allerdings wegen des drohenden negativen Eingriffs in das gesamte Brunnenwassersystem, weil die meisten Brunnen in Bochingen von der dortigen Höhenlage her gespeist werden, wieder verworfen, so dass allein das Baugebiet Öschle II weiterverfolgt wurde. Auch dort konnten ca. 35 öffentliche Plätze geschaffen werden, also eine Versorgung von mindestens 10 Jahren war abgesichert. Durch den Rückbau des brach liegenden Werpageländes, nachdem dieses von der Stadt Oberndorf aufgekauft worden war, ergab sich die Möglichkeit, weitere 12 Einfamilienhausplätze auszuweisen, die auch sehr schnell vermarktet wurden. Eine tolle Aufwertung dieses Bereichs, was alle bestätigen können, die das alte, zuletzt verfallene Werpagelände noch gekannt haben. Im Gehrn hatte sich nach der Betriebsaufgabe der Firma Fensterbau Digeser eine neue Industriebrache aufgetan, so dass der Ortschaftsrat beschloss, diese Fläche zusammen mit den sich anschließenden landwirtschaftlichen Grundstücken bis hin zur L 415 und zum Flurbereinigungsweg im Gewann Engelesmorgen mit einem Bebauungsplan zu überziehen. Umfangreiche Verhandlungen mit den Eigentümern der Fensterbaufirma und den Anliegern wurden von der Verwaltung und der Firma Kommunalentwicklung erfolgreich zu Ende geführt und es entstand das Baugebiet „Gehrn Süd“ mit insgesamt 65 Bauplätzen in 3 Bauabschnitten. Hier holte uns allerdings schnell eine nicht für möglich gehaltene Entwicklung ein. Hatten wir noch vor wenigen Jahren die städtischen Bauplatzvergaberichtlinien gelockert und den Verkauf von Baugrundstücken auch für Auswärtige freigemacht, weil wir glaubten, auf Grund der allseits von der Politik befürchteten Landflucht bald keine Interessenten mehr zu haben, erlebten wir doch ganz schnell einen noch nie dagewesenen Run auf unsere 36 Bauplätze des ersten Bauabschnitts, die innerhalb eines Jahres vollständig abverkauft waren. Aus heutiger Sicht für den Ortschaftsrat eine Horrorvorstellung, die sich aber leider nun eingestellt hat, von uns nicht mehr gestoppt werden konnte und nun auch nicht mehr zurückzudrehen ist. Wir müssen in Zukunft allerdings alles dafür tun, dass die restlichen ca. 30 Plätze des zweiten und dritten Bauabschnitts über einen längeren Zeitraum vor allem auch einheimischen jungen Familien bereitgestellt werden können. Dies muss dadurch geschehen, dass die derzeit gültigen Vergaberichtlinien wieder verschärft werden, indem eine jährliche Höchstzahl von Bauplatzverkäufen festgelegt wird und bei der Vergabe mit einem Punktesystem der örtliche Bezug und das ehrenamtliche Engagement gewürdigt werden können. Nach meiner und der Überzeugung meiner Kollegen ist das auch im Rahmen der derzeit geltenden Rechtsprechung zum Gleichheitsgrundsatz machbar. Nach dem schnellen Zuzug vieler Kinder in diesem Bereich hat der Ortschaftsrat auch unmissverständlich zum Ausdruck gebracht, dass er vom Gemeinderat bereits im kommenden Jahr die Ausweisung eines Spielplatzes im 2. angrenzenden Bauabschnitt erwartet. Das sind wir den vielen Kindern, die nun dort wohnen, teilweise auf Kindergartenplätze warten und derzeit auf der Straße spielen müssen, schuldig, zumal dieser Spielplatz in die Bauplatzpreise bereits eingepreist war.

In der Summe sind es also ca. 115 öffentliche Bauplätze, die in den 30 Jahren meiner Amtszeit verkauft und mit Einfamilienhäusern bebaut wurden. Zusätzlich kommen mindestens weitere 20 private Bauplätze hinzu, auf denen zwischenzeitlich auch Häuser stehen und es entstanden in dieser Zeit darüber hinaus viele Mehrfamilienhäuser mit mindestens 100 weiteren Wohnungen. Trotzdem nahm die Bevölkerungszahl von knapp 1700 im Jahr 1994 nur auf 1811 im Jahr 2023 zu. Ein durchaus überraschendes Ergebnis. Das ist aber der Tatsache geschuldet, dass jeder für sich und seine Familie

zunehmend mehr Wohnraum beansprucht und viele Zweit- oder Einliegerwohnungen in vielen Häusern nicht mehr vermietet werden. Es war allerdings auch nie das Bestreben im Ortschaftsrat, um jeden Preis einen Einwohnerzufluss zu erreichen, vielmehr haben wir immer versucht, mit unseren Entscheidungen so gut wie möglich auch den dörflichen Charakter unseres Stadtteils zu bewahren, einen gesunden Ausgleich zwischen Wachstum und Infrastruktur zu schaffen und insbesondere auch die Dorfgemeinschaft zu stärken.

Lassen Sie mich an dieser Stelle auch noch anmerken, dass ein ungezügelter Landverbrauch durch die unbegrenzte Ausweisung von Wohnbau- und Gewerbeflächen auch einem nachhaltigen Umgang mit unserer Umwelt widerspricht. Das hat auch die Politik erkannt. Es wird also in Zukunft in neuen Flächennutzungsplänen nur noch sehr eingeschränkt möglich sein, die Bebauung immer mehr in die Peripherie zu verlagern und gleichzeitig immer mehr innerörtliche Brachen zu schaffen oder zu dulden. Deshalb müssen wir mit absoluter Priorität innerörtliche Baulücken schließen und Anreize dafür schaffen, dass innerörtliche Entwicklungen auch von privater Seite realisiert werden, wie das der Stadt beispielsweise mit dem Abrissförderprogramm „Leben mittendrin“ vorbildlich gelungen ist. Ich kann hier nur an unsere jahrzehntelangen Bauruinen in der Scheuergasse, der Hohlwegstraße und der Balingen Straße erinnern die heute erfreulicher Weise aus dem Ortsbild verschwunden und modernen Wohnhäusern gewichen sind.

Kommen wir zurück ins Jahr 1997. Viele können sich bestimmt noch an die damals stattfindende Bochinger Gewerbeausstellung, genannt BOGA erinnern, damals ein toller Erfolg und ein überregionales Ereignis. Leider ließ sich diese nicht wiederholen, obwohl das damals von mir durchaus angestrebt war. Es steckte natürlich auch ein riesiger Aufwand für alle Beteiligten dahinter, den sich später offenbar niemand mehr antun wollte. Ich fand das damals sehr schade!

Im Jahr 1998 wurden die Weichen dafür gestellt, ob die Stadtteile Bochingen und Boll zusammenwachsen sollen. Durch die Ausweisung der Baugebiete Öschle II und Brühlwiesen waren die beiden Ortsteile näher zusammengerückt. Es wurde jedoch beschlossen, einen 300 m breiten Grüngürtel zu belassen und zwischen den Stadtteilen das Sportgelände Albeckstraße auszuweisen. Auf Wunsch des Ortschaftsrates wurde dann eine Radwegverbindung zwischen Bochingen und der Albeckstraße gebaut, die bis heute sehr viel genutzt wird und einen echten Gewinn für die beiden benachbarten Ortsteile darstellt. Diese Entscheidung ist natürlich nicht in Stein gemeißelt. Ein Flächennutzungsplan hat immer nur eine Geltungsdauer von ca. 15 Jahren und somit können die Weichen von nachfolgenden Mandatsträgern natürlich auch wieder anders gestellt werden.

Übrigens wurde in diesem Jahr auch die Ortsdurchfahrt samt Kanal und Gehwegen aufwendig saniert. Diese Maßnahme war zwar sicher notwendig, aber kontraproduktiv zu dem damaligen Bestreben des Ortschaftsrates, den Durchgangsverkehr von und zu der Autobahn über die Austraße in Richtung B 14 zu lenken und somit praktisch eine Umgehungsstraße zu erhalten. Auf Druck des Ortschaftsrates hat der Gemeinderat zwar einen Generalverkehrsplan verabschiedet, der langfristig zum damaligen Zeitpunkt genau die genannte Verkehrsführung vorsah. Ohne die dafür aber zwingend notwendige Rampe über die Bahnlinie und den Bau des Mutschlerkreisel macht das aber definitiv keinen Sinn, so dass wir in Bochingen nach wie vor auf diese Entlastung warten.

Mitten in diese Diskussion fiel dann auch der Amtsantritt von Herrn Bürgermeister Acker, der Klaus Laufer nach 16 Jahren im Amt ablöste und von da an bis Ende des letzten Jahres die Geschicke unserer Gesamtstadt sehr gut und engagiert leitete. Es wäre abendfüllend, alle Verdienste von Herrn Acker zu nennen, aber den Erhalt des Oberndorfer Krankenhauses kann er sich definitiv als Highlight an sein Revers heften. Durch optimales Verhandlungsgeschick hat er die Kreislösung, die sicher früher oder später zur Schließung des Krankenhauses (siehe Schramberg) geführt hätte, verhindert. und mit der SRH einen kompetenten Partner für ein langjähriges Engagement, welches zumindest schon mal bis heute angedauert hat, angelockt und überzeugt. Das ist im übrigen ein sehr gutes

Beispiel dafür, dass auch die Stadtteile sehr von Errungenschaften in der Kernstadt profitieren können und somit St. Florian für alle Mandatsträger ein sehr schlechter Ratgeber ist.

Im Jahr 2000 war klar, welche außergewöhnlichen römischen Grabungsfunde das Gewerbegebiet Rankäcker hervorbrachte. Ihnen allen ist die fallende Mauer bekannt, die auch als Kunstwerk in den dortigen Kreisverkehr Eingang gefunden hat. Man philosophierte damals über die verschiedenen Möglichkeiten der Präsentation dieser Funde und es war sogar die Integration der Funde in einen Freizeitpark mit Gastronomie und Spielmöglichkeiten mit einem Kostenaufwand von 3 Millionen € angedacht. Zugegeben eine recht gesponnene Idee. Im Verhältnis dazu ist heute eine sehr bescheidene und unauffällige Schautafel am Schafstall übrig geblieben.

Im Jahr 2004 konnte für die Abteilungswehr ein neues LF 10/6 beschafft werden. Ein Hinweis, mich bei der Bochinger Abteilungswehr mit seinem Abteilungskommandanten Phillip Niethammer recht herzlich für ihren jederzeit kompetenten und wichtigen Einsatz zu bedanken. Ich möchte allerdings für mich und auch meine Kollegen vom Ortschaftsrat in Anspruch nehmen, dass wir die Abteilungswehr jederzeit unterstützt haben und ihr immer wohlgesonnen waren. Auch alle anderen beantragten notwendigen Anschaffungen wie zuletzt die Beschaffung des neuen LF 10 im Jahre 2022 wurden vom Ortschaftsrat immer vorbehaltlos mitgetragen.

Im selben Jahr wurde auch die Sanierung des gesamten Kronegebäudes mit einem Gesamtaufwand von 1,1 Millionen € abgeschlossen, davon 400.000€ Landesförderung mit ELR- Mitteln. In diesem Zug wurde dann auch der Proberaum des Musikvereins in das 1. OG verlegt und der Narrenzunft im Dachgeschoß der Einbau einer Narrenstube ermöglicht. Gleichzeitig wurde der Küchen- und Thekenbereich dem Kronesaal zugeschlagen, so dass im Erdgeschoss ein Veranstaltungsraum mit bis zu 150 Besuchern eingerichtet werden konnte. Die Vereine haben sich auch hier wiederum sehr stark mit Eigenleistungen eingebracht, die Bevölkerung hat die Sanierungsarbeiten ebenfalls mit viel Eigenleistungen unterstützt, die einem Gegenwert von 100.000 € entsprachen.

Erwähnenswert ist noch, dass ursprünglich zwischen dem Saal und dem Thekenbereich nur eine einzelne Türe geplant war. Der Ortschaftsrat hielt das damals für einen Schwabenstreich und stellte 25.000 € aus Ortschaftsratsmitteln für den Einbau der jetzt vorhandenen Schiebetür zu Verfügung. Ich glaube, wir können über diese Entscheidung im Nachhinein sehr froh sein. Alles in allem kann der Erhalt des Kronesaals, die Sanierung des Kronegebäudes mit der Einrichtung der Vereinsräume und die Gestaltung des Kroneareals als das Highlight meiner gesamten Amtszeit bezeichnet werden, auch weil hier jetzt Dorfgemeinschaft ganz anders und viel intensiver gelebt werden kann, als dieses zuvor der Fall war.

Hier haben wir etwas etwas geschaffen, das nicht normalem Verwaltungshandeln entsprungen ist. Bei der erfolgreichen Sanierung des Kronegebäudes haben alle Beteiligten, Verwaltung, die Gremien, die Vereine und die Bürgerschaft zusammen mit viel Weitsicht, Durchhaltevermögen und auch Verhandlungsgeschick eigene Ideen eingebracht und somit gestaltet zum Wohle der Allgemeinheit. Das ist es, was eine Gemeinschaft voranbringt. Hierfür gilt allen Helfern, beteiligten Vereinen, Kollegen vom damaligen Ortschaftsrat und der Verwaltung mein außerordentlicher Dank.

Die nächsten Jahre nach der Fertigstellung dieses Großprojekts verliefen in etwas ruhigerem Fahrwasser, wobei der Ortschaftsrat natürlich immer damit befasst war, Flächen für neue Baugebiete zu suchen, Firmen im örtlichen Gewerbegebiet Rankäcker anzusiedeln und weitere Projekte auszuarbeiten, die für Bochingen von Nutzen sind..

Im Jahr 2008 wurde dann ein Schuppegebiet für Bochingen beschlossen und neben dem Kleintierzüchterheim auch eine entsprechende Fläche ausgewiesen. An diesem Beispiel ist auch zu sehen, wie lange kommunale Prozesse dauern können. erst aktuell in diesen Wochen können nun nach 15 Jahren die ersten Grundstücke zum Verkauf kommen.

Im Jahr 2011 hat sich im Gewerbegebiet Rankäcker einiges getan. Neben weiteren attraktiven Firmen wie z. B. die Firmen Spedition Jüngling, Drahtwaren Kaufmann, Firma Bippus, und auch die Firma Lange, die wir neben weiteren aus der Kernstadt aussiedeln konnten, weil dort einfach die Situation viel zu beengt war, konnten in diesem Jahr die Firmen LA Vida und ITS gewonnen werden. Aktuell steht nur noch unser Filetgrundstück direkt am Kreisverkehr zum Verkauf. Hier warten wir nach wie vor auf einen attraktiven Investor.

Insgesamt ist ein roter Faden für die Ansiedlungspolitik des Ortschafts- und Gemeinderat klar zu erkennen, nämlich dass der Nutzen für die eigene Bevölkerung durch Schaffung von Arbeitsplätzen und die Verbesserung der Infrastruktur im Vordergrund steht.

Im Jahr 2012 haben wir am Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ teilgenommen und für das herausragende bürgerschaftliche Engagement im Zusammenhang mit dem Kronegelände einen Sonderpreis erhalten.

Das Jahr 2013 steht im Zeichen der Gründung des Vereins „Bürger für Bochingen e.V.“ und des aus diesem Anlass erstmals stattgefundenen Biergartenfestes. Es hat mich damals viel Überzeugungsarbeit gekostet, meine Kollegen und die Vereinsvertreter davon zu überzeugen, dass ein 10-tägiges Fest in Bochingen möglich ist und auch erfolgreich durchgeführt werden kann. Anfänglicher Gegenwind aus den örtlichen Vereinen machte das Vorhaben nicht einfacher, ich war aber davon überzeugt, dass das eine gute Sache für Bochingen sein würde und ließ deshalb nicht locker. Nächstes Jahr feiern wir das Fest zum zehnten Mal und haben somit bereits ein kleines Jubiläum. Vor allem, weil mein Ortschaftsratskollege Peter Gaberle ein ausgeklügeltes Verteilungssystem für die mithelfenden Vereine ausgearbeitet hat, weil das Schafstallgelände eine tolle Location ist, weil wir mit dem mobilen Backhaus eine weitere Attraktion bieten können und vor allem weil sich mit den Helfern im Festausschuss eine tolle Gruppe gebildet hat, konnten wir das Fest zu dem führen, was es heute ist, nämlich ein Magnet für die ganze nähere und weitere Umgebung mit jährlich mehr als 10.000 Besuchern. Im weiten Umfeld werden wir dafür bewundert, dass es in Bochingen möglich ist 450 Helfer für ein solches Fest anzubieten und ein solch überregionales Event überhaupt durchzuführen. Ich freue mich bereits heute auf unser Jubiläumsbiergartenfest im kommenden Jahr, möchte aber auch zu bedenken geben, dass ein Generationswechsel notwendig ist, wenn wir das Event weiter als Bürgerfest für unsere ganze Stadt und als Möglichkeit, für die beteiligten Vereine, ihre Kassen etwas aufzubessern, aufrecht erhalten wollen.

Lassen Sie mich dieses Fest auch zum Anlass nehmen, eine Lanze für unsere Bochinger Vereine zu brechen. Neben dem bereits angesprochenen notwendigen bürgerschaftlichen Engagement lebt und profitiert eine funktionierende Dorfgemeinschaft in erster Linie von der ehrenamtlichen Tätigkeit in den Vereinen. Hier werden in erster Linie für Kinder und Jugendliche sportliche und musikalische Angebote gemacht, auch Erwachsene könnten die Angebote in Breiten- und Leistungssport nutzen oder sich musikalisch betätigen.

So unterhält der Turnverein immer noch als einziger im Kreis Rottweil und einer der wenigen im ganzen Land eine vereinseigene Turnhalle und entlastet die Stadt entscheidend bei der Verwaltung und Unterhaltung dieser Immobilie. Die Spielvereinigung und der Tennisclub halten seit vielen Jahren sehr gepflegte und funktionierende Sportanlagen bereit, deren Unterhaltung ebenfalls einen erheblichen Aufwand bedeutet. Der Musikverein unterstützt die Dorfgemeinschaft seit vielen Jahren, indem bei verschiedenen Anlässen aufgespielt wird. Die Narrenzunft steht nach wie vor für die Pflege unserer über hundert Jahre alten Fasnetstradition und führt auch alle 12 Jahre große überregionale Narrentreffen durch, wie auch wieder im Jahr 2025 anlässlich des hundertjährigen Jubiläums. Junge, engagierte Personen aus Bochingen haben den fast am Boden liegenden Wanderverein wieder zum Leben erweckt und ihn innerhalb weniger Jahre zu einem

Familientreffpunkt gemacht, wobei auch von ihm noch die Wanderhütte gepflegt und unterhalten werden muss. Der Verein „Bürger für Bochingen“ unterhält das mobile Backhaus und unterstützt unterschiedliche Aktionen im Dorf finanziell. Die Generationenbrücke, mit der ältere Menschen unterstützt werden und auch monatliche Treffen im Kronesaal organisiert werden, leistet ebenfalls wertvolle Dienste: Der Angelsportverein trägt mit der Pflege des Riedseegeländes auch zur Erhaltung eines wertvollen Naherholungsplatzes bei. Den Kronesaalförderverein hatte ich bereits erwähnt.

Warum engagieren sich in unserem Ort so viele Menschen in den Vereinen?

Weil sie zum einen eine Verantwortung für unsere Kinder und Jugendlichen, aber auch für unsere Dorfgemeinschaft spüren und sich deshalb einbringen wollen, zum anderen entsteht aber in den Vereinen auch eine tolle Kameradschaft, ein Miteinander und vor allem es auch viele gesellige Stunden, die man in einem Verein erleben kann.. Das macht das Leben in unseren Vereinen aus und ich kann nur jeden von Ihnen ermuntern, sich auch in Zukunft einzubringen und sich den Vereinen anzuschließen. Es lohnt sich allemal. Es ist für alle eine win-win Situation.

Lassen Sie mich in diesem Zusammenhang aber nicht den Jugendclub vergessen, der zwar als städtische Einrichtung geführt wird, aber natürlich auch nur mit viel Engagement der Jugendlichen selber funktioniert. Ich darf hier das herausragende Engagement von meinem Ortschaftsratskollegen Pierre Wurster hervorheben, der seit der Gründung des Jugendclubs im Jahr 1996 dabei ist, den Club lange Jahre als Vorsitzender geleitet hat und bis heute für die jungen, nachfolgenden Mitglieder mit Rat und Tat zur Seite steht. Während in vielen Orten solche Jugendclubs an den Rand der Ortschaften gedrängt wurden oder sich in irgendwelche Bauwagen außerhalb ohne jegliche soziale Kontrolle ansiedeln mussten, kam für uns im Ortschaftsrat von Anfang an nur der zentrale Platz im Rathaus in Frage. Wir wussten, dass das Probleme mit den Anliegern mit sich bringen würde, es war uns aber das gegenseitige Lernen voneinander wichtig. Die Jugendlichen sollten lernen, auf andere Rücksicht zu nehmen und die Anwohner sollten lernen, dass auch die Jugendlichen innerhalb einer Dorfgemeinschaft ihren Stellenwert haben und dazu Toleranz notwendig ist. Das hat sich in Bochingen sehr gut bewährt.

Für unsere Senioren gibt es neben den jährlichen Seniorennachmittagen und dem Angebot der Generationenbrücke des Vereins „Bürger für Bochingen“ auch noch die Initiative aus dem Ortschaftsrat, bis zu 3 Ausflüge jährlich zu organisieren und durchzuführen. Dafür zeichnen bis heute mein Ortschaftsratskollege Thorsten Ade sowie der ehemalige Ortschaftsrat Wolfgang Merkel verantwortlich. Auch dafür recht herzlichen Dank.

Ich kann hier sicher nicht alles erwähnen und bitte um Nachsicht, wenn sich einzelnen Personen nicht ausreichend gewürdigt fühlen. Jedenfalls ist es mir ein Bedürfnis, mich bei allen Vereinsvertretern und Helfern für ihr jahre- oder gar jahrzehntelanges Engagement recht herzlich zu bedanken.

Im Jahr 2017 ergab sich plötzlich für unseren Stadtteil die Möglichkeit, am Ortsausgang Richtung Boll einen NORMA- Markt anzusiedeln. Der Investor hatte signalisiert, dass er lediglich an diesem Ort interessiert sei, andere Standorte wie beispielsweise das Gebiet Rankäcker oder Vogelloch dagegen nicht in Frage käme. Wir haben dieses Projekt natürlich im Ortschaftsrat sehr begrüßt und uneingeschränkt unterstützt, waren aber dann doch von einigen negativen Wortmeldungen aus dem Gemeinderat und auch dem benachbarten Teilort sehr überrascht.

Der Ortschaftsrat und die Verwaltung hatten sich bereits seit mindestens 20 Jahren darum bemüht, die Infrastruktur in unserem Ort zu verbessern. Während uns die Ansiedlung eines Allgemeinarztes glücklicherweise gelang, scheiterten wir immer mit dem Versuch, einen Zahnarzt, eine Apotheke oder einen Lebensmittelmarkt nach Bochingen zu bringen. Diese Chance bot sich nun erstmals im Jahr 2017, nachdem der letzte Versuch, wie bereits berichtet, in den 90er Jahren gescheitert war.



Auch bestand die Chance, durch das Anlegen eines Kreisverkehrs die Ortseinfahrtsituation entscheidend zu verbessern und die immer wieder beklagte überhöhte Geschwindigkeit in diesem Bereich zu entschärfen. Es ist uns letztendlich mit einer knappen positiven Entscheidung im Gemeinderat gelungen, den Norma anzusiedeln und Ende 2019 auch zu eröffnen. Dies war sicherlich ein weiterer Meilenstein während meiner Amtszeit, wirkt er doch positiv weit in die Zukunft hinein.

Meine Verärgerung über die nicht nachvollziehbaren und teilweise unsachlichen Negativdiskussionen hat sich zwischenzeitlich gelegt, allerdings musste ich damals schon an der Neutralität einiger Gemeinderatskollegen zweifeln. Die Aussage, „wir haben zwar nichts gegen den Markt, wollen ihn aber an dieser Stelle nicht“ war scheinheilig und hätte, wäre sie mehrheitsfähig gewesen den Markt verhindert. Bei allen, die letztendlich mitgeholfen und mitgekämpft haben, diese Ansiedlung zu ermöglichen, bedanke ich mich recht herzlich.

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, lassen Sie mich langsam zum Ende kommen, abschließend aber doch noch die aktuelle Situation im Kindergartenbereich kurz beleuchten.

Wir haben derzeit das große Problem, dass wir nicht allen Kindern adäquat und ortsnah einen Platz bieten können. Der derzeitige Bedarf war so vor nicht allzu langer Zeit noch nicht absehbar. Bis vor kurzem war in Bochingen die Betreuung der unter 3-jährigen in der eigenen Familie noch die Regel. Das hat sich sehr schnell geändert. Wir befinden uns derzeit in der Planungsphase und hoffen nach einem Baubeginn im kommenden Jahr das neue Kindergartengebäude dann 2025 im Sommer in Betrieb nehmen zu können, so dass dann anstatt bisher drei fünf Gruppen zur Verfügung stehen. Leider müssen wir die Zeit bis dahin noch irgendwie überbrücken, durch die anstehende Inbetriebnahme des Wabe Kindergartens auf dem Lindenhof könnte eine gewisse Entschärfung eintreten.

Sie sehen, es gibt in einer Kommune und in einem Stadtteil immer neue Probleme, die gelöst werden müssen, insgesamt glaube ich aber, dass wir in Bochingen gut aufgestellt sind, eine nach wie vor zufriedenstellende Infrastruktur aufweisen, ein gutes Miteinander in der Dorfgemeinschaft haben und es sich somit in Bochingen gut leben lässt.

Meine lieben Mitbürgerinnen und Mitbürger, ich habe vor 30 Jahren ein gut bestelltes Feld und einen funktionierenden Stadtteil Bochingen von meinem Vorgänger übernommen und kann nun, so glaube ich, 30 Jahre später ebenfalls ein gut bestelltes Feld, um in diesem Bild zu bleiben, einen gut funktionierenden Stadtteil und eine lebenswerte Dorfgemeinschaft an meinen Nachfolger weitergeben.

Lassen Sie es mich abschließend aber nicht versäumen, mich vor allem auch bei meiner Familie und meiner Frau Anne für die jederzeitige Unterstützung und für die vielen Stunden, in denen sie und übrigens auch meine 3 Kinder auf mich verzichten mussten, recht herzlich zu bedanken.

Ihnen allen wünsche ich nun noch eine besinnliche vorweihnachtliche Zeit, anschließend schöne Feiertage und einen guten Rutsch sowie vor allem Gesundheit im neuen Jahr 2024

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Martin Karsten  
Ortsvorsteher

